

denkreizen und diese selbst zu größter Energie im Wählen unter dem Votum zuweilen.

Posen, 14. Juli. [Folgende Obertribunals-Entscheidung] wird der „Pos. Ztg.“ aus Berlin mitgeteilt:

In der betagten Strafgerichtlichen Untersuchung, betreffend die Ermittelung des Geistlichen, durch welchen in der Kirche zu Kowicz am 11. April d. J. die Excommunication des Pfarrers Rid in Kähme verhängt worden, hatte am 2. Juli d. J. der Strafsenat des Obertribunals über die zugehende Vernehmung des Rittersgutsbesizers Napoleon v. Mantowski Bescheid zu fassen. Der Rittersgutsbesizer v. Mantowski erhielt am 10. April einen Brief ohne Unterschrift, in welchem er aufgefordert wurde, einen Herrn über Nacht aufzunehmen und demnachst nach Kowicz weiter zu befördern. Dieser Fremde war, wie sich aus der später eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung ergab, mit dem Geistlichen, welcher am folgenden Tage in der Kirche von Kowicz die Excommunication des Pfarrers Rid verhängte, identisch und Herr v. Mantowski wurde, da bei einer Hausdurchsuchung das an ihn gerichtete Schreiben gefunden wurde, von dem Untersuchungs-Richter als Zeuge in der Kowicz'schen Sache vorgeladen und befragt, von wem er einen Brief erhalten habe, durch den er aufgefordert worden ist, einen Herrn über Nacht aufzunehmen und demnachst nach Kowicz weiter zu befördern. Herr von Mantowski lehnte die Beantwortung dieser Frage ab und erklärte nur: es habe ihm geschrieben, als ob ihm die Handchrift des Briefes bekannt sei; wer aber den Brief geschrieben, wisse er nicht; er habe allerdings eine bestimmte Persönlichkeit im Sinne gehabt und angenommen, daß der Brief von einem Bekannten herrühre, weigere sich aber, diese Persönlichkeit zu nennen. Das Appellationsgericht zu Posen ordnete hierauf in einem Beschlusse vom 22. Mai 1875 die zugehende Vernehmung des Rittersgutsbesizers v. Mantowski über die Frage an, und Herr v. Mantowski erhob gegen diesen Bescheid Beschwerde. Das Obertribunal wies jedoch diese Beschwerde zurück, indem es erwiderte, daß das Appellationsgericht zu Posen mit Recht davon ausgeht, daß aus dem von dem Zeugen angegebenen Inhalte des an ihn gelangten Briefes, insbesondere aus der Form der Anrede, die nähere Bekanntschaft des Zeugen mit dem Verfasser des Briefes klar hervorgehe, daß Handchrift und Fassung des Briefes bei dem Zeugen thatsächlich den Eindruck und die Schlussfolgerung über eine bestimmte Person des Briefverfassers hervorgerufen habe und eine Vernehmung über diesen thatsächlichen Eindruck und diese Schlussfolgerung durchaus statthaft sei.

Bonn Rhein, 13. Juli. [Ablehnung.] Man meldet der „Germ.“: Den Decanen der beiden rechts-rheinischen Decanate der Diocese Trier ist die ministerielle Denkschrift vom 2. Januar d. J. über Entschädigung ausgefallener Stolzgebühren nebst einer Anweisung, die Entschädigung zu berechnen, zugegangen. Sämmtliche Pfarrer der beiden Decanate haben es abgelehnt, in dieser Angelegenheit mit der Regierung in Unterhandlung zu treten.

Bonn, 12. Juli. [Die „Deutsche Reichszeitung“] schreibt in ihrer gestern Abend ausgegebenen Nummer:

Bonn, 12. Juli. Nachdem wir in der vorigen Woche aufgefordert worden, die Namen des seit dem 2. April bei uns beschäftigt gewesenen Sezerpersonals incl. Bezahlung der hiesigen Polizeibehörde namhaft zu machen, wurden heute 15 Mann (Factor, Metreuer, Sezer und Sezerlehrlinge) unserer Drucker mit gerichtlichen Vorladungen überbracht, um theils morgen, theils übermorgen, wie wir vermuthen, in Betreff des der „Frankf. Ztg.“ entnommenen Artikels zugehenlich vernommen zu werden.

Aus dem Fürstenthum Lippe, 13. Juli. [Eine Versammlung der lippschen Volks- und Fortschrittspartei,] welche am 4. Juli in Schwalenberg stattfand, hatt der „Sonntags.“ zufolge eine Kundgebung einstimmig angenommen, deren Schlusssatz folgendermaßen lautet:

„Die Versammlung... fühlte sich gedrungen, ihre Ueberzeugung dahin auszusprechen: „daß keinem lippschen Staatsangehörigen die Verpflichtung obliegt, die von irgend welcher Landesvertretung überhaupt nicht bewilligten und daher regierungsfeindlich weder dem Rechte noch auch allgemeiner Billigkeit nach anforderbaren Steuern, mit selbstverständlicher Ausnahme der an die Reichskasse abzuliefernden Matricularbeiträge noch ferner zu entrichten, und daß, sofern, solches demungeachtet aus freien Stücken geschieht, dadurch der Fortdauer der allein aus landesherrlicher Verfassungsverletzung hervor-
gegangenen staatlichen Mißstände und Gebrechen offenbar Vorstoß geleistet werde.“

Aus Hessen-Nassau, 13. Juli. [Handhabung der Maßgeße.] Es ist bekannt, daß der derzeitige Oberpräsident unserer Provinz, Herr v. Bodelschwingh, demnachst sein Amt niederlegen wird, und zwar, wie allgemein behauptet wird, aus dem Grunde, weil er mit der strengen Durchführung der Maßgeße nicht einverstanden ist. Zur Illustration der letzteren Annahme möge bemerkt sein, daß gegenwärtig in der Diocese Fulda nicht weniger als zehn Pfarrstellen vacant sind, von denen mehrere, so die in Dippert u., schon seit einem Jahre und länger besetzt werden müssen, wenn der Oberpräsident von der bezüglichen Bestimmung im § 18 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 hätte Gebrauch machen wollen. Es ist dies indessen auffallender Weise nicht geschehen, genug Grund für die wiederholt aufgestellte Behauptung, daß die Person unseres Bischofthumsverweisers, der doch bis jetzt in keiner Weise seine Unterwerfung unter die Geße offen erklärt hat, von dem „Culturkampfe“ in Hessen principaliter ausgenommen bleiben soll. Es mag dieser so geschaffene modus vivendi nun wohl Vielen opportun erscheinen; ob er aber mit dem Geße und den Interessen des Staates zu vereinigen bleibt, ist doch eine andere Frage.

Karlruhe, 13. Juli. [Der Erbgroßherzog von Baden] ist wohl der erste zur Thronfolge berufene deutsche Fürstsohn, welcher durch eine vollständige Abiturientenprüfung diejenigen Kenntnisse nachgewiesen hat, welche für alle Schüler unserer Gymnasien Vorbedingung der Universitätsstudien sind. Ueber seine Erziehung berichtet die „Rhein. Ztg.“ im Wesentlichen Folgendes: Vor acht Jahren gründete der Großherzog die Friedrichsschule, in welcher er eine Anzahl Knaben aus verschiedenen Ständen von verschiedener Confession mit dem gleichaltrigen Erbgroßherzog zu einer Klasse vereinigte. Die ganze Organisation stand unter einem Aufsichtsrath angehener sachkundiger Männer, in welchem der Großherzog selbst den Vorsitz führte, und dem namentlich der Prälat Dr. Holzmann angehörte. Eigentlicher Director war des Erbprinzen Erzieher, der Geh. Hofrath Wagner. Zum Unterricht zog man außer einigen eigenen Lehrern Professoren des hiesigen Polytechnicums und des Gymnasiums heran. Durch alle Jahrescurse ist dann ganz derjenige Lehrplan durchgeführt worden, welcher im Anschluß an die Einrichtungen der meisten deutschen Länder unserer Gymnasien vorgeschrieben ist. So wurde auch am 5. d. M. die mündliche Abiturientenprüfung genau nach dem Buchstaben des Reglements unter Vorsitz des Hofraths Dr. Adolph aus Heidelberg abgehalten, nachdem in der Woche vorher die schriftlichen Examenarbeiten angefertigt waren. Die Leistungen der Abiturienten genügten den Forderungen des Gesetzes vollständig, und so ist das anerkanntwerthe Bemühen des Großherzogs vom besten Erfolge gekrönt gewesen. Der deutsche Kronprinz ist bekanntlich, indem er dem gegebenen Beispiele folgte, noch einen Schritt weiter gegangen und hat die Erziehung seiner beiden ältesten Söhne einer bereits bestehenden Lehranstalt anvertraut.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. [Die bonapartistische Wahl. — Unterrichtsgesetz. — Buffet. — Mac Mahon.] Wenn die bonapartistische Wahl im Nievre-Departement von der Kammer ebenso leidenschaftlich discutirt werden soll, wie sie von den Journalen discutirt worden, so steht eine heiße Debatte zu erwarten. Mit Bestimmtheit läßt sich das Ergebnis dieser Debatte, die wahrscheinlich morgen beginnen wird, noch nicht voraussagen, aber es ist unverkennbar, daß seit gestern die Acten der Imperialisten gefallen sind. Im Savoy'schen Bericht wird bekanntlich die Ungültigkeit der de Bour-

going'schen Wahl beantragt und wenn man erwägt, einmal, welcher standalösige Wahl-Mandvort die Partei des Kaiserreichs sich schuldig gemacht hat und zum anderen, daß trotz dieser Mandvort der Bourgoing nur eine Mehrheit von 363 Stimmen hatte, so erscheint die Ungültigkeitserklärung in der That geboten. Nun machten aber einige gutberzige Leute unter den Legitimisten und Orleanisten geltend, daß es doch grausam wäre, den armen de Bourgoing heimzusuchen, nachdem man ihn 14 Monate auf ein Urtheil habe warten lassen und daß obendrein in einem solchen Verfahren eine offenbare Ungerechtigkeit liege, da es dem Abgewiesenen nicht mehr möglich sei, bei den Wählern sein Recht zu suchen und seine Candidatur aufs Neue aufzustellen; denn bis zur Auflösung werden keine Ergänzungswahlen mehr stattfinden. Da nun auch die Persönlichkeit de Bourgoing's bei dem ganzen Lärm, die diese Angelegenheit verursacht hat, ziemlich unverletzt geblieben ist, so hätte die Rechte beschlossen, die Wahl zu bestätigen, hinterher aber eine Tagesordnung zu votiren, welche die bonapartistische Wahlmandvort verdamme und an das Votum erinnere, wodurch die kaiserliche Dynastie in die Acht gethan wurde. Für eine solche Motion hoffte man auch die große Mehrheit der Linken zu gewinnen. Nun aber hat seitdem das rechte Centrum die Bemerkung machen können, daß die Bonapartisten selber diesen Plan nicht mit mißfälligen Augen ansehen. Aus einem Tadelvotum und selbst aus einer Wiederholung jenes Bannspruchs macht die Partei von Ghislard sich blühen; die Hauptsache ist, die Wahl de Bourgoing's für gültig erklärt zu sehen und den Wählern zu beweisen, daß man trotz aller Prozesse und Angriffe dem Candidaten des Kaiserreichs nichts anhaben können. Besonders mit Rücksicht auf die bevorstehenden allgemeinen Wahlen ist das von Wichtigkeit. Dieser Umstand ist von der republikanischen Presse so dringend hervorgehoben worden und aus der Haltung der bonapartistischen Deputirten und Journale ist so deutlich klar geworden, wie wenig die Partei sich aus Gleichgültigkeit der Tagesordnung machen würde, daß die Orleanisten wieder sehr unschlüssig geworden sind und daß sie heute eher geneigt scheinen, für die Ungültigkeit der Wahl zu stimmen. — Heute ist die Kammer noch mit dem Unterrichtsgesetz beschäftigt; die Linke hat wenig Hoffnung mehr, in der Schlussabstimmung eine Mehrheit für die Verwerfung des Gesetzes aufbringen zu können. Die „Debat“, die bis zum Ende darauf halten, den clericalen Interessen zum Siege zu verhelfen, haben sich heute wieder ein Schreiben des Professor Egger zugezogen, welches die Staats-Universität in Schutz nimmt. — Der „Temps“ erhält eine Mittheilung, woraus sich schließen ließe, daß der eventuelle Rücktritt Buffet's bei Gelegenheit der Discussion über das Wahlgesetz nicht die Auflösung des Gesamtministeriums nach sich ziehen würde. Herr Dufaure, so meldet nämlich das genannte Blatt, hat einem der einflussreichsten Mitglieder des linken Centrums die bestimmte Versicherung gegeben, daß er sich dem Gedanken widersetzen werde, aus der Annahme der Arrondissement-Abstimmung eine Cabinetsfrage zu machen. Er für sein Theil werde zwar energisch diesen Abstimmungsmodus vertheidigen, ohne aber dabei seine ministerielle Verantwortlichkeit ins Spiel zu bringen. — Es bestätigt sich nicht, daß Mac Mahon die Absicht habe, eine Reise nach Calados zu machen.

Spanien.

[Der Carlistenkrieg.] Nach den Madrider amtlichen Berichten über das Gefecht bei Nancras am 7. Juli, welches die Vertreibung der Carlisten aus der Grafschaft Treviño zur Folge hatte, standen auf carlistischer Seite 18 Bataillone mit 12 Kanonen und 450 Pferden, unter den Befehlen Don Carlos' und Perula's. Fünf Stunden dauerte der Kampf, in welchem sich auf alfonsovischer Seite namentlich der Oberst Contreras auszeichnete, der durch zwei an der Spitze von nur achtzig Mann ausgeführte Angriffe die navarresischen Bataillone des Präidenten in Schrecken und Flucht jagte. Der Gemeinderath von Madrid hat diesem Obersten einen Dank für seine Tapferkeit und eine Geldsumme zur Verteilung unter seine wackeren Reiter übermittelt, so wie für die Hinterbliebenen der Gefallenen eine Unterstützung beschlossen. Der Verlust der Carlisten wird auf 140 Tödt und eine große Anzahl von Verwundeten und Gefangenen angegeben. Hören wir nun auch den carlistischen Bericht: „Die Schlacht bei Treviño zwischen Miranda und Vittoria dauerte 11 Stunden, während deren König Karl VII. mit nur 12 Bataillonen 27 Bataillonen Duesada's und 12 Bataillonen Loma's die Spitze geboten hat. Diese beiden Generale gestehen bedeutende Verluste, zumal an Offizieren, ein. Die Navarresen unter Perula haben Wunder der Tapferkeit gethan.“ Ein wenig anders lautet es, wenn dem „Imparcial“ gemeldet wird, „daß der Präident mit sammt seinem ganzen Generalstabe bei dem glänzenden Angriffe unserer Soldaten auf die navarresischen Bataillone kampflos die Flucht ergriff.“ Die Hauptsache ist jedoch, daß die Carlisten eine Niederlage erlitten haben, durch welche sie sich gezwungen sahen, nicht nur die Gegend zwischen Miranda und Vittoria zu räumen und zuzugeben, daß die Regierungsmarine in die so lange von ihnen blockirte Stadt einzog und die Eisenbahnverbindung wieder herstellte, sondern auch ruhig geschehen zu lassen, daß General Duesada seinen Marsch in Alava hinein setzte, um vom Norden her die feindlichen Hauptstellungen bei Estella bedrohen zu können. Auf diesem Marsche war Duesada vorgehen schon in Salvatierra eingerückt. Von Dorregaray's Fluchtbewegungen hört man als Neues, daß er nicht die Richtung ins Thal von Canfranc eingeschlagen hat — gestern wurde schon bemerkt, daß er diesen Weg schwerlich passirbar finden würde — sondern auf den Paß von Benasque zu marschire. Durch Rodellar, einen Ort am linken Ufer des oberen Alcanadre, ist er am 9. d. gekommen. Zwischen ihm und dem Thale von Benasque liegt noch der obere Lauf des Cinca. Bis Graus waren die Uebergänge dieses Flusses abgeschnitten; ob die Regierungstruppen jetzt auch weiter nördlich diese Operation vorgenommen haben, ist nicht bekannt. Den westlichen Theil der Provinz Huesca halten die Brigaden Gollin und Moreno del Villar besetzt, während die Division Weyler auf der Spur der flüchtigen Armee folgt. (Jovellar selbst ist noch in Morella geblieben.) Die Carlistenfreunde werden mit dem für sie besonders angefertigten Berichte getroffen, daß „im Centrum die Märsche und Contremärsche Dorregaray's die Alfonso's in Verwirrung setzen und der Reihe nach den Garnisonen von Huesca, Barbastro und selbst Zaragoza Schrecken einjagen.“ Ein anderer Trost, der gerade so viel werth ist, besteht darin, daß „in Madrid und anderswo politische Ereignisse von der höchsten Wichtigkeit bevorstehen“; wodurch wohl mysteriös Weise die baldige Verjagung des Königs Alfons und die Thronbesteigung König Karl's VII. verhessen werden soll. Ueber den letzten Kampf im nördlichen Catalonien erfahren wir aus carlistischer Feder, daß die Behauptung, Savalls sei von Arrando geschlagen worden, falsch sei und daß die Alfonso's trotz ihrer Ueberlegenheit, 6000 gegen 2500 Carliten, 400 Mann verloren haben. Dagegen lautet der Bericht des Generals Arrando aus la Junquera vom 7. d. an den Kriegsminister: „Savalls mit neun Bataillonen und drei Geschützen geschlagen. Habe die drei Geschütze genommen und wichtige Positionen in der Ausdehnung von acht Kilometer in fünfständigem Kampfe eingenommen. Beiderseits erhebliche Verluste. La Junquera und die Colonne im Ampurdan (so heißt die Landschaft im Nordosten der Provinz Gerona) vor dem Feinde sichergestellt.“ Der Entschluß der von Savalls

bedroht gewesenen Grenzfestung la Junquera beweist wiederum, daß der Erfolg auf Seiten der Regierungstruppen war.

Großbritannien.

London, 12. Juli. [Der Sultan von Zanzibar] ist von seiner Provinzialtour nach London zurückgekehrt.

[Das deutsche Panzerschiff „Deutschland“,] dessen Kiel in der Werfte von Chatham gereinigt und mit einer gegen Kälte schützenden Masse angestrichen worden, verließ am Sonnabend diesen Ort und wurde von zwei Schleppdampfern den Nebweg entlang nach Sheerness bugsiert, von wo aus die Fregatte ihre Reise nach Wilhelmshafen fortsetzt.

[Einige Vertreter von Gewerksvereinen und Arbeiter-Clubs] trafen am Sonntag Abend in dem patriotischen Club in Clerkenwell green zu einer Versammlung zusammen und beschloßen, am nächsten Mittwoch auf dem Trafalgar-Square eine Demonstration gegen die dem Prinzen von Wales zu gewährende Dotation für seine indische Tour zu veranstalten.

[Die unterirdische Gürtelbahn] (Metropolitan Railway) hat ihre Linie ostwärts nur bis Liverpool-street in der City ausgedehnt, woselbst eine neue große Centralstation errichtet worden ist, die den Namen „Bishopsgate-street Station“ führt und sich in unmittelbarer Nähe der Börse und der Bank von England befindet. Die neue Strecke, die eine Länge von 480 Ellen hat, wurde Angesichts ungeheurer technischer Schwierigkeiten gebaut und ihre Vollenbung nahm volle zwei Jahre in Anspruch. Die Compagnie wird demnachst ihre Linie bis High-street, Aldgate, weiterbauen.

[Für die Ueberschwemmten im südlichen Frankreich] sind im Mansion-house nun nahezu 13,000 Ltr. zusammen. Die im Lyceum-theater am Donnerstage veranstaltete lyrisch-dramatische Matinee hat einen Reinertrag von 9500 Francs geliefert, welche Summe direct nach Toulouse gesandt wurde.

[Die Parlamentssession] wird der „Weekly Dispatch“ zufolge zeitiger als üblich enden und Mr. Disraeli wird sich bald darauf zur Stärkung seiner Gesundheit nach dem Continent begeben. Seit einigen Tagen courirt auch wieder das Gerücht, daß er die Premierchaft in Kurzem zu Gunsten des Earl's von Derby niederlegen werde.

Provincial-Beitrag.

H. T. Breslau, 15. Juni. [Pädagogischer Verein.] Der Tagesordnung gemäß hielt der Vorsitzende C. Langner in der letzten Sitzung den angeordneten Vortrag über „Hellenisches Unterrichts- und Erziehungs-wesen.“ Im Anschluß an die Hauptepochen der Geschichte der Völker im Allgemeinen, nach welchen ein Kindheits-, Jünglings-, Mannes- und Greisenalter zu unterscheiden ist, gab der Vortragende zunächst eine Darstellung der sagenreichen Ursprünge des Hellenenthums und machte die Zuhörer unter Beleuchtung der Entwicklung des griechischen Cultus mit den Anfängen der pädagogischen Bestrebungen bekannt, welche damals allerdings nur auf physische Zwecke gerichtet waren. Erst mit Beginn der rein historischen Epoche, seit der Heroenzeit, nach welcher Homer in seiner Ilias und Odyssee den Griechen ein unergängliches nationales Erziehungs- und Bildungsmittel geschenkt, gemahnt in den Geschehnissen Iphigeneia und Solon Zweck und Ziel des Jugendunterrichts — die Erziehung zur ästhetischen Individualität — bestimmte Form, welche in der dorischen Schule des Erziehungsliberalismus Hippodamos eine umfassende Erweiterung und Durchbildung erfuhr. Schließlich wurden dem Vortragenden die Erziehungs- und Differenzen der beiden alten Rivalen „Sparta und Athen“ vorgeführt und insbesondere die conservativere Form spartanischer Erziehung der fortschrittlicheren athensischen gegenüber gestellt. — Nach den Ferien denkt der Vorsitzende seinen nicht beendeten Vortrag fortzusetzen. — Der Vorstand des Berliner Bezirksverbandes des deutschen Lehrervereins hat den hiesigen „Pädagogischen Verein“ auf Grund der im Anschluß an das Referat: „Ueber die Einrichtung höherer Mädchenschulen“ zur Annahme gelangten Theesen als werthen Kampfgenossen in dieser Streitfrage in einem Schreiben begrüßt. — Schließlich noch die Mittheilung, daß auf Beschluß die Sitzungen des Vereins fortan in dem Restaurant Schaffer, Breitestraße, abgehalten werden.

Breslau, 14. Juli. [Schluß der 5. Schwurgerichtsperiode.] Drei Angeklagte, die bereits 9 Monate lang in der Untersuchungshaft zu bringen, wurden heute vor die Geschworenen geführt: der Tischlermeister Gottlieb Staße aus Ober-Grauenwaldau, wegen wissenschaftlichen Meineids, der Stellenpächter Wilhelm Michael, wegen Verleitung zum Meineid und wissenschaftlich falscher Anschuldigung, und der Lagerarbeiter Gustav Gräser aus Bulowine wegen Verleitung zum Meineid. Die Anklageschrift wurde verlesen und sodann von dem Präsidenten zwei von den Verteidigern des Michael und des Gräser eingegangene Anträge vorgelesen, welche einen neuen Entlastungsbeweis enthielten und die Vorladung neuer Zeugen verlangten. Diesen Anträgen hatte, da sie zu spät eingingen, noch nicht stattgegeben werden können, und der Präsident stellte daher den Verteidigern Anträge auf Vertagung anheim. Doch verzichtete der Verteidiger des Gräser lieber auf den neuen Entlastungsbeweis, und der Verteidiger des Michael wollte gleichfalls in die Verhandlung eintreten und sich den Vertagungsantrag vorbehalten für den Fall, daß ihm der bereits erbrachte Entlastungsbeweis nicht ausreichend scheinen würde. Dagegen beschloß der Gerichtshof im Anschluß an den Antrag der königl. Staatsanwaltschaft die Vertagung der Sache, um einer nutzlosen Verhandlung vorzubeugen. Die Anträge sämtlicher Angeklagten auf vorläufige Entlassung wurden abgelehnt, und müssen dieselben bis zu der nach den Gerichtsferien beginnenden 6. Schwurgerichtsperiode in Haft bleiben. — Mit Worten der Anerkennung und des Dankes an die Geschworenen schloß der Herr Stadgerichtsrath Gade die 5. Schwurgerichtsperiode.

Breslau, 14. Juli. [Criminaldeputation. — Eine Pfingst-fahrt.] Der Kaufmann A. fuhr mit seiner schönen Sänfte am ersten Pfingst-sonntage d. J. spazieren und bedingte sich dazu jenes wandelnden Angeheuers, dem man in Breslau mit dem Namen „Drosche“ zu schmeicheln beliebt. Es war noch ein Gefährt aus der alten guten Zeit, nicht von jenen eckigen, die die Neuzeit endlich geschaffen hat. Der Rosseleuter fuhr scharf, er wollte doch zeigen, was seine Drosche noch kann. Wöglich um die Ecke biegend, machte das Pferd einen gewaltigen Satz nach links, und der Wagen lag auf dem Straßendamm. Frau A. jammerle. Sie hatte nicht unerhebliche Verletzungen und Contusionen davongetragen, und ihr erzürnter Gekomm, um die Pfingstfahrt in so kläglich Weise gelungen, stellte den Antrag, den Rosseleuter, dem er die Schuld an diesem Vorfall beimaß, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu bestrafen. Aber unser Phädon war nicht so leicht zu bekommen. Einer seiner Kollegen, der hinter ihm hergefahren war, bezeugte ihm, daß er, um die Ecke biegend, plötzlich an einen rechts in einem Einschnitt aufgestellten Caroussel vorübergekommen sei, welches sich eben in Bewegung setze, während ein Trommler kräftig auf die Pauke losschlug. Sein müthiges Pferd, so behauptet er, habe dies ungewöhnliche Schauspiel früher gehört und gesehen als er und sei deshalb erschreckt zur Seite gesprungen, das Fuhrwerk sammt Insult auf die Straße werfend. Hierfür könne er nicht verantwortlich gemacht werden, da seine Entfernung hier nicht genügt hätte. Ein pferdeverständiger Augenzeuge des Vorfalls begutachtet dies gleichermassen wie der College des Angeklagten und so war es dem Verteidiger Herrn Rechts-Anwalt Jenter nicht zu schwer, nachzuweisen, daß hier nur ein Unfall vorliege, keine Unvorsichtigkeit. Seinem Antrage gemäß wurde der Angeklagte freigesprochen.

Breslau, 15. Juli. [Urlaub.] Der königliche Constiblorial-Präsident Wundertlich hat eine vierwöchentliche Urlaubsreise angetreten. [Angekommen:] Reichsgraf v. Herberstein sen. aus Wien. Graf v. Schlabrendorff-Seyppan. Ober-Erb-Landes-Hau Director von Schleien und Majoratsbes. aus Seyppan. Reichsgraf L. v. Herberstein, Majoratsbesitzer nebst Frau aus Grafenort. Se. Excellenz Graf v. Dohna, General-Lieut. a. D. aus Berlin. Ihre Durchlaucht Prinzessin v. Sulkowski aus Reichen. Se. Excellenz v. Docturnoff, General-Lieut., nebst Familie aus Rußland. (Fremde-Bl.)

[Unfälle.] Gestern Abend gegen 10 Uhr erkrankt in dem an der Kaiserthor-Barriere sich befindenden, aus den Canalflüssen der nördlichen Vorstädte sich gebildeten Schmutztümpel der hier in einem Hutgeschäft in Condition stehende Buchhalter W. Derselbe hatte in dem Stabstallment „Zum Vetterler“ mit einem Freunde Abendbrot gegessen und beide jungen Männer verließen ruhig das Local, gingen aber, durch die Dunkelheit getäuscht, quer über die Straße, und in dem Glauben, einen Nebenweg zu betreten, kam W. dem in Folge des Zuschüttens dieses Wasserloches jetzt heißen und nachgiebigen Ufer zu nahe und verschwand in dem Schmutze. Der auf den Hilferuf des Begleiters herbeigeeilte Wirth Herr Wurde und andere Personen ließen es längere Zeit an Anstrengungen nicht fehlen, den Verunglückten zu retten, was aber leider bei der bedeutenden Tiefe und der Gefährlichkeit nicht möglich war. Bei dem großen Verkehr durch Spaziergänger und Besucher der weiter hinaus liegenden Kirchhöfe wäre es längst geboten gewesen, eine Schutzwehr anzubringen, da man im Dunkeln leicht

vom Wege abkommen kann, und auch hier leider der unterlassenen Vorsicht wieder ein 20jähriges blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist.

8 Bunzlau, 14. Juli. [Zur Tageschronik.] Vor einigen Wochen richtete der hiesige Gewerbeverein an das Königl. Haupt-Bankdirectorium in Berlin ein von dem hiesigen Magistrat und dem Landrathsbamt unterstütztes Gesuch um Errichtung einer Agentur der Reichsbank in hiesiger Stadt. Jetzt ist die Antwort durch das Landrathsbamt und den Magistrat an den Vorstand des Gewerbevereins gelangt, dahin lautend, daß nach eingehender Prüfung der Verhältnisse die Veranlassung zur Errichtung einer Bank-Agentur nicht vorliege. — Am 13. d. feierte die hiesige Arbeitsschule ihr 25jähriges Bestehen durch einen gemeinschaftlichen Spaziergang der Kinder nach Klein-Breslau, dessen Kosten durch die Zinsen eines Legats des verstorbenen Pastor Friede und durch milde Gaben gedeckt wurden. Während dieses Zeitraums von 25 Jahren hat diese Anstalt unter der verdienstvollen Leitung des Herrn Rector Menzel sich von den kleinsten Anfängen zu einem nicht unbedeutendem Umfange entwickelt und großen Segen für die sittliche Entwicklung der ihr anvertrauten Kinder geschaffen.

Kaneshut, 14. Juli. [Gerichtsverhandlung.] Wie das hiesige „Stadtblatt“ berichtet, fand am 8. d. Mts. vor dem hiesigen Gerichtshof folgende Verhandlung statt. Der Lehrer der kath. Stadtschule, Robert Kahler, ist beschuldigt, Anttheilscheine auf Loose der Preuss. Klassenlotterie ausgegeben und durch Agenten den Verkauf derselben betrieben zu haben und zwar in ganzen, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ -Anttheilen. Eine Menge Scrip- turen und Anttheilscheine sind mit Bescheid belegt worden. Es wird ein solcher Schein vorgelesen, woraus hervorgeht, daß der Erwerb eines solchen Berechtigung zur Empfangnahme des auf die in dem Schein angegebenen Loos-Nr. fallenden Gewinnes haben sollte. Den größten Theil der Original- Loose hat Angellagter selbst nicht besessen und sind u. A. auch solche Scheine auf Nummern ausgegeben worden, die im Depot der königl. Lotteriedirection waren und gar nicht zur Ausgabe gelangen konnten. Angellagter bekenn- tet zur Ausgabe von 60 Viertellosen, welche von Blasius aus Schönau ber- führen sollen, nicht schuldig, in Beziehung auf die übrigen jedoch schuldig; er habe geglaubt, wenn er diese Anttheilscheine ausgabe und die darauf entfal- lenden Gewinne richtig ausbehalte, keine strafbare Handlung zu begehen. Seine Stellung als Lehrer sei bis vor kurzer Zeit, 13 Jahr lang mit 200 Thlr. ge- löhnt gewesen und habe er sich nach einem Nebenberdienst umsehen müssen und diesen in dem Betrieb von Loosen gefunden, und weil keine Originalloose zu haben wären, habe er solche Anttheilscheine ausgegeben und in Betreff dieser Scheine mit Hugo Blasius in Schönau in Verbindung gestanden. Die Ori- ginalloose, welche Angellagter besaß, sind gar nicht zur Ausgabe gelangt, resp. Anttheilscheine derselben. Zwei Briefe vom 7. und 11. Januar, wonach er mit einem Berliner Geschäftsaute wegen Loosen in Verbindung gestan- den haben will, erklärt Angellagter selbst geschrieben zu haben. — Der Herr Staatsanwalt hält die Anlage aufrecht und charakterisirt das Vergehen als Betrug und weil der Verkauf auch durch 26 Agenten betrieben wurde, als wiederholten Betrug und Vermögensbeschädigung, von der hauptsächlich kleine Leute betroffen würden, weil diese sich keine Originalloose kaufen könnten, ihnen aber durch solche Anttheilscheine Aussicht auf Gewinn eröffnet wurde und sie nicht wissen konnten, daß die betreffenden Nummern, worauf die Scheine ausgestellt waren, nur fingirte seien. Der Herr Staatsanwalt bean- tragte hierauf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, eine Geldstrafe von 360 Mark oder noch 2 Monate Gefängniß, auch stellt derselbe dem Gerichtshof anheim, auf 1 Jahr Erberverlust zu erkennen. — Herr Rechtsanwalt Schulz, als Vertheidiger des Angellagten, hält die Vermögensbeschädigung nicht als festgelegt, ebenso den wiederholten Betrug, da kein einziger Fall vorliege, daß sich Geschädigte gemeldet hätten. Derselbe überreicht dem Gerichtshof zwei Atteste, die die gute Führung des Angellagten bestä- tigen und bittet, denselben, da er sich in bedrängter Lage befunden wegen seines offenen Geschäftsinßes und seiner Unbescholtenheit nur mit Geld- strafe zu belasten. — Der Herr Staatsanwalt erklärte hierauf noch einmal, daß wohl durch Vorspiegelung falscher Thatfachen Leute geschädigt worden sind, auch sei es nur Zufall, daß auf die betr. Nummern kein größerer Ge- winn gefallen sei, sonst hätte K. den Betrag gewiß nicht auszahlen können und die Inhaber der Scheine würden Verluste zu erleiden gehabt haben. — Angellagter hat nochmals, ihm nur Geldbuße aufzuerlegen. — Der Gerichts- hof zog sich zurück und verbandete nach langer Verathung, daß der Ange- lagte, Lehrer Robert Kahler, mit 3 Monat Gefängniß zu bestrafen sei. Es ist festgestellt, daß derselbe zur 1. Klasse 151. königl. Klassen-Lotterie Anttheilscheine auf Loose, die er selbst nicht besessen, durch 26 Agenten vertrieben hat. Originalloose sind nicht zur Ausgabe gelangt, 60 Anttheilscheine hat Angellagter von Blasius in Schönau erhalten und auf diese wieder Anttheilscheine ausgegeben. Es sei dies eine Vorspiegelung falscher Thatfachen und eine Speculation auf die Dummheit der Menschen, welche bei der Stellung des Angellagten, in der er die Jugend erziehen und bilden und ihr die Grundsätze der Moralität beibringen solle, jeden Milderungsgrund ausschliesse und die Handlungsweise eine gemeingefährliche zu nennen sei und es erfolge das Urtheil nach § 263 des Straf-Gesetz-Buches.

—x. Landed, 12. Juli. [Frequenz der Bader. — Hoher Besuch.] — Kapellmeister Niechoel. — Verschiedenes.] Die letzten Wochen haben uns täglich vielen neuen Zufluss an Kurgästen gebracht, so daß die Kurliste in fast 1000 Nummern 1805 Personen und nebenher 735 Touristen nachweist. Obwohl diese bedeutende Zahl, welche die zu derselben Zeit im Vorjahre anreisenden Gäste um mehr als 50 Nummern übersteigt, aus allen Schichten der Gesellschaft zusammengesetzt ist, fehlt es doch nicht an guter Vertretung der vornehmen Welt, die viele Familien des baterländischen und ausländischen hohen Adels und darunter vier Excellenzen zählt. Bestellungen auf Quartiere seitens der haute volée geben noch fast täglich ein, obgleich die elegantesten für die nächste Zeit bereits vergiffen sind. — Heut machten die hohen prinziplichen Herrschaften von Schloß Camenz einen Incognito-besuch in unseren Badeanlagen, soupirten im Kurpale und fuhren Abends 9 Uhr nach Camenz zurück. — Der Dirigent unserer Badekapelle Herr Kapellmeister Niechoel ist gestern früh von solch starken Lungenblutungen befallen worden, die sich auch heut wiederholt haben, daß die Aerzte eine Hoffnung auf seine Erhaltung nicht mehr zu haben scheinen. Herr H. hat sich hier schnell viel Freunde erworben, seine Kapelle gut eingeübt und viel Erfreuliches mit derselben geleistet, so daß sein Hinscheiden tiefes Bedauern erregen würde. — Während in unseren Bädern überall für Erneuerung und Verbesserung der Wohnungen für Kurgäste auf das Emsigste gesorgt wird, regt sich die Bau- lust in der Stadt selbst fast gar nicht, obgleich der Mangel an guten Wohnungen hier täglich fühlbarer wird. Ein einiger eleganter Neubau wird von dem Herrn Hand Schuhfabrikanten Christen auf der Hohenpolsenstraße aufgeführt, dessen Wohnräume, obwohl noch gänzlich unfertig, bereits so gut wie vergeben sind. Baupläze in schöner, gesunder Lage und zu mäßigen Preisen sind noch viele vorhanden, die zu erbauenden Wohnungen würden schnell Miether finden, die ihr Geld hier vergebren und also nur Ruhen bringen, ohne weitere Ansprüche zu erheben; umsonst, man sucht sich lieber für den Bau eines Seminars für Schullehrer zu enthusiasimiren, daß der Stadt nur Opfer kostet, dem Bürger aber nichts einbringt. — Die letzten Gewittertage haben die Temperatur so herabgestimmt, daß wir hier in unserem milden Thale bei meist bedecktem Himmel früh nur + 8° und später etwa 14 bis + 15° R. haben.

X. Neumarkt, 14. Juli. [Tageschronik.] Seit etwa 4 Tagen haben wir hier trübes, kaltes Wetter, eine Luft frisch wie im September. — Gestern hielt die katholische Jugend ihren Sommer-Ausflug nach Eidenort. Dieses Kinderfest tann im wahren Sinne des Wortes ein Volksfest genannt werden, da alle Confectionen, Jung und Alt, sich hierbei betheiligen und sich mit den Kleinen freuen. Geistlichkeit und Lehrer boten das Abige auf, um das Fest zu einem gelungenen zu gestalten. Die Sommer-Ausgänge der evangelischen Schullinder leiden durch Zersplitterung verschiedener Klassen, welche es vorziehen ihren Ausgang für sich zu machen. — Heute rückte die Artillerie-Abtheilung des Glogauer Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 6 hier ein, welche auf dem Marsche zu den Schluß-Übungen nach dem Artillerie-Schießplatze in Falkenberg i. Oberschlesien begriffen ist und morgen ihren Weitermarsch antritt.

Δ **Feil.** 13. Juli. Bekanntmachung der Feuer-Versicherungs-Agenten. Eine Annonce im hiesigen „Localblatte“ rief in diesen Tagen eine ungewöhnliche Aufregung hervor. Dieselbe lautet: „Die enorme Hitze und der gänzlich Wassermangel in der Stadt giebt uns Veranlassung, die durch uns gegen Feuers-Gefahr versicherten Bewohner hiesiger Stadt darauf aufmerksam zu machen, daß bei einem möglicherweise eintretenden Unglücks-falle die von uns vertretenen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften Grund genug haben dürften, die Schäden-Regulirung nicht mit der sonst üblichen Coulanz vorzunehmen. Wir müssen daher den betreffenden Versicherten anheim geben bei der competenten Behörde für die größtmögliche, einer solch dringenden Arbeit angepaßten Beschleunigung des Umbaus der sogenannten Wasser-tunst selbst Sorge zu tragen.“ — Unterzeichnet ist dieselbe von 5 Agenten, welche die Magdeburger, Schleische, Elberfelder, die Colonia und die Union vertreten. Andere Agenten namhafter Versicherungs-Gesellschaften haben dieses Schriftstück nicht unterzeichnet, und die Haupt-Agentur des deut-schen Phönix macht als Erwiderung bekannt, daß sie trotz des Umbaus der

„sogenannten“ Wafferkunst ihre Verpflichtungen im Schadensfall coulant abwickeln wird. — Wenn auch die Vertreter vorgenannter 5 Gesellschaften sich von der wohlgemeinten Absicht leiten ließen, auf die Beschleunigung des Baues der Wasserleitung einzuwirken, und die Stadt von der großen Calamität des gänzlichen Mangels an fließendem Wasser zu befreien, so hätten sie doch zur Erreichung dieses Zweckes einen geeigneteren Weg einschlagen sollen; denn die Wasserbeschaffnisse sind bei uns trotz der Leere des Baches immer noch günstiger als an vielen andern Orten. Am untern Theile der Stadt fließt noch ein bewässerter Arm des Baches; auch sind zahlreiche Brunnen vorhanden und in der Nähe zwei Teiche.

○ Bernstadt, 12. Juli. [Trichinen. — Krieger-Vereins-Fest.]
 In voriger Woche entdeckte Herr Fleischbeisauer Rohrmann in einem dem
 Fleischereimeister G. gehörigen Schweine Trichinen, der erste derartige Fall,
 der sich hier ereignet. Der Besitzer des Schweines jedoch beruhigte sich bei
 diesem Urtheil nicht, fuhr vielmehr nach Breslau und ließ das Fleisch dem
 Fleischbeisauer eines berühmten Wurstmachers nochmals untersuchen, der
 aber nach einstündiger Thätigkeit keine Trichinen fand. Eine nochmalige
 dritte Untersuchung durch den königl. Kreisphysikus in Dels aber bestätigte
 das erste Urtheil des Herrn Rohrmann und demzufolge wurde nun der
 Verkauf des trichinenhaltigen Fleisches polizeilich untersagt und das bewußte
 Schwein wanderte in eine hiesige Seifensiederei behufs Verwendung des Fetts
 für diese Zwecke. — Vom hiesigen Kriegerverein war eine Zusammen-
 kunft der gleichnamigen Vereine der Umgegend in der Brauerei zu Lampers-
 dorf angestrebt worden, die gestern am genannten Orte auch stattgefunden
 hat. Nachdem sich schon Vormittag zwei Mitglieder von hier nach Lampers-
 dorf zur Begrüßung der aus den verschiedenen Richtungen dafelbst eintreffen-
 den Vereine begeben hatten, zog der hiesige Verein mit seinen per Bahn
 eingetroffenen Gästen aus Breslau und Hundsfeld mit klingendem Spiel und
 fliegender Fahne Nachmittag Punkt 1 Uhr vom Rathsaussatz aus über den
 Markt vor das Brieger Thor, woselbst zahlreiche mit Laub ausgeschmückte
 Wagen standen, welche binnen Kurzem alle Festtheilnehmer nach dem Orte
 der Bestimmung brachten. In Briegen wurde der lange Zug von Camera-
 den zu Pferde empfangen und ebenso wie in Lampersdorf durch Völlerzünfte
 begrüßt; am letztgenannten Orte fand ein entprechender festlicher Einzug
 statt. Im Garten der Brauerei waren die Mitglieder der Krieger-Vereine
 aus den benachbarten Städten schon anwesend, und nach herzlich kamerad-
 schaftlicher Begrüßung und kurzer Kellaurierung fand im Saale eine Ver-
 rathung über den Anschluß der einzelnen Localvereine an größere Vereins-
 Verbände statt. Hierbei stellte sich heraus, daß aus Brieg 32, Dslau 69,
 Namslau 50, Laßowitz 16, Hundsfeld 2 und Bernstadt 112. im Ganzen
 also 287 Cameraden erschienen waren. Der Camerad Rechtsanwält Falke
 aus Dslau, dem die Versammlung den Vorß übertrug, eröffnete um
 ¼ 4 Uhr die Sitzung und theilte zunächst dem Cameraden Küchenmeister
 aus Breslau das Wort. Derselbe sprach in warmen Worten für den An-
 schluß an den deutschen Kriegerbund. Schließlich fand die Ansicht allgemeine
 Zustimmung: unter allen Umständen eine reservirte Stellung so lange inne-
 zuhalten, bis sich herausgestellt habe, welcher größerer Verband den allgemeinen
 Wünschen am meisten entsprechen wird, und dann energig über den An-
 schluß zu entscheiden, bis dahin aber die Verbindung mit dem deutschen
 Kriegerbunde aufrecht zu erhalten. Mit einem kräftigen Hoch auf den ober-
 sten Kriegsherrn, Sr. Majestät den Kaiser, vom Cameraden Wolff-Bern-
 stadt ausgebracht, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, wird die
 Versammlung geschlossen. Nun entwickelt sich ein heiteres fröhliches Zusam-
 mensein bei Bier und Gesang, bis beim hereinbrechenden Abend die ver-
 schiedenen Vereine zur Heimfahrt aufbrechen. Unser Local-Verein ließ sich
 das Recht nicht nehmen, am längsten auf dem Festplatze zu weilen, und als
 später ein Tanzchen die Langstafigen noch festhielt, so war schon längst Mit-
 ternacht vorbei, als auch er wieder in sein Heim zurückkehrte.

—r. Namslau, 14. Juli. [Beurtheilung eines Lehrers.—] Zur Räumung des Weideflusses. — Ultramontane Berichtserstattung. — Lehrer-Vernichtung.]. Am 9. d. Mts. sprachen in Brieg die Geschworenen das „Schuldig“ über den evangelischen Lehrer W. aus Reichen, hiesigen Kreises, aus. Derselbe war bereits am 8. April d. J. unter der Anschuldnung, mit seiner Wirtin in einem unerlaubten Umgange gestanden und dessen Folgen durch Anwendung von Arzneimitteln beseitigt zu haben, verhaftet und in die hiesige Gefängnisanstalt abgeliefert worden. W. leugnete dem Gericht und auch seinen kiebetrübten Eltern und Verwandten gegenüber diese That so hartnäckig, daß Letztere bestimmt an seinen Unschuld glaubten und seine Freisprechung erwarteten. Diese konnte jedoch nicht eintreten, da die Beweisaufnahme sich vollständig zu Ungunsten des W. gestaltete und er wurde daher wegen des oben erwähnten Vergehens zu einer einjährigen Gefängnißstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt. — Einen recht traurigen Anblick gemährte in den letzten Tagen unser Weidefluß. Derselbe war, wie dies alljährlich geschieht, zum Zwecke der Räumung von Schliff, Schlamm &c. abgelassen worden und da die hiesige Commune diese Gelegenheit benützte, notwendige Reparaturen an der Schleuse auszuführen, so hatten wir einige Tage hindurch nicht nur den nicht gerade angenehmen Anblick eines fast wasserleeren Flußbettes mit seinen schädlichen Ausdünstungen, sondern vernochten auch wahrzunehmen, wie eine Menge Fische, die sich in tiefer gelegener Stellen zurückgezogen, in den bei der großen Hitze vertrocknenden Wassertümpeln entweder elendiglich zu Grunde gingen oder von einer großen Anzahl unbereufter Erwachsener und Kindern in empfindlicher Weise mit Knütteln todt geschlagen wurden. — Referent hat in Nr. 314 dieser Zeitung über das 25jährige Jubiläum des Rathsherrn Richter Mittheilung gemacht. Um den Lesern d. Ztg. aber auch Gelegenheit zu geben, zu sehen, wie über diese Feillichkeit von ultramontaner Seite, — Herr R. ist ultramontan — berichtet und dieselbe zu einem Weltereigniß aufgebauscht wird, möge hier derjenige Bericht im Auszuge Platz finden, der von einem katholischen Lehrer dem hiesigen „Stadtblatte“ übergeben worden ist. „Gestern — heißt es dort — fand hier selbst ein eben so festliches, als auch schönes Fest statt. Der pp. feierte sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Magistrats-Collegii. In den Annalen der Geschichte Namslau's dürfte wohl diese außergewöhnliche Feier als die erste dieser Art zu bezeichnen sein, (!!) und dem Namen R., der bis ins Mittelalter zurückreicht, dadurch noch ein besonderes Merkzeichen verleihen. Nachdem dieser verdienstvolle Herr am hiesigen Orte u. s. w. Durch unermüdlischen Eifer für das Wohl der Stadt und unterstützt und getragen von dem Vertrauen und der Liebe seiner Mitbürger erwarb sich der Herr Jubiläum den ungetheilten Anspruch auf den Dank seiner Mitbürger &c. Am Festtage selbst aber wurden ihm Seitens der städtischen Behörden, der Herren Escadrons-Chefs, sowie vieler lieben hiesigen und auswärtigen Freunde (daß die katholische Geistlichkeit, sowie die katholischen Lehrer, letztere in corpore, als Gratulanten ebenfalls erschienen waren, Seitens der evangelischen Lehrer das durch die katholischen Lehrer gestellte Ansinnen, an der Gratulation sich ebenfalls insgesammt zu betheiligen, aber als nicht sachgemäß abgelehnt worden war, verschweigt der ultramontane Bericht, —) Glückwünsche dargebracht. So möge es dem pp. vergönnt sein, noch recht lange in der Mitte seiner freundlichen Mitbürger zu weilen, — möge es ihm vergönnt sein, noch viele, viele Jahre in ungeschwächter Kraft für das Wohl der Stadt zu wirken!“ — An dem ihm zu Ehren veranstalteten Diner betheiligten sich außer seinen 4 Verwandten 22 Personen und zwar 3 Offiziere, 6 Magistrats-Mitglieder, 6 Stadtberordnete (von 23), 3 Beamte, 1 Pfarrer, 1 Fieber und nur 2 Bürger. — Der in dieser Zeitung mehrfach genannte katholische Lehrer Herr Piontel in Schwirz, hiesigen Kreises, hat nunmehr eine Berufung als Lebrungs-Lehrer an das katholische Lehrerseminar nach Weiskesdam mit einem Jahresgehalt von 1500 RM. und einer Wohnungs-Entschädigung von 150 RM. erhalten.

—ch= **Oppeln**, 14. Juli. [Abiturienten-Examen.] Unter dem Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dillenburger fand gestern auf dem königlichen katholischen Gymnasium hieselbst die Prüfung der diesjährigen Abiturienten statt. Zu derselben waren 10 Ober-Primaner zugelassen, von denen zweien das mündliche Examen erlassen wurde. Nächst ihnen bestanden noch 6 Examinanden, während 2 nicht für reif erklärt werden konnten.

== Deuthen **DS.**, 14. Juli. [Urlaub.] Der Landrath des hiesigen Kreises, Herr v. Wittken, hat von der königlichen Regierung einen vierwöchentlichen Urlaub vom 2. August d. J. ab erhalten und wird während desselben von dem Kreis-Deputirten Herrn Bürgermeister Küper hieselbst vertreten werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anzeiger“ berichtet über die erste Sitzung des Organisations-Comité's, betreffs der Sedanfeier, daß in der derselben eine sofortige Eingabe an die städtischen Behörden beschloffen wurde, in welcher die Bitte ausgesprochen werden soll, behufs Besprechung des Programmes im Allgemeinen sich mit dem städtischen Fest-Comité sobald als möglich in's Einbernehmen zu setzen. Da nach allen Anzeichen eine lebhafteste Betheiligung zu erwarten steht, der Festzug sonach eine größere Ausdehnung annehmen wird, so dürfte eine Hauptfrage die Beschaffung der nöthigen Musik sein; die Lösung derselben wird hauptsächlich

davon abhängen, in wie weit die Stadt gewillt sein wird, diese Nationalfeier finanziell zu subventioniren.

+ Hohenboda Kr. Hoyerwerba). Auch in unserer Feldmark hat das Unwetter am 2. v. M. zum Theil großen Schaden angerichtet. Die kaum aufgebesserten Wege waren vollständig gerissen, die Brücken weggeschwemmt, der Roggen und die Kartoffeln zernichtet, und das Haidelorn, besonders auf der Nordost-Seite des Dorfes total zerklagen. Auch die Berlin-Görlitzer Eisenbahn (Lübbau-Gamenz) hat bedeutenden Verlust. Die Schwellen im Einschnitte wurden zum Theil ihrer Unterlage beraubt, die Schienen streckenweise mit Schlamm überdeckt, und die äußeren Pfeiler von der Bahnbrücke auf der Straße von hier nach Hoyerwerba von dem strömenden Regenwasser niedergeworfen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

—y. Bbuny, 13. Juli. [Anwesenheit des Präsidenten. — Verspätete Depesche. — Inspection.] Heute Morgen kam ganz unerwartet der Präsident der königl. Regierung zu Bosen hier an. Trotz einer bereits gestern Abend aus Krottschin abgegangenen Depesche wurde der hiesige Magistrat erst wenige Minuten vor Antritt des Präsidenten in Folge der Nachlässigkeit des Postexpedienten von der bevorstehenden Ankunft benachrichtigt. Der Herr Präsident besuchte die hiesige evangelische und katholische Kirche, sowie beide Schulen, verweilte in jeder Klasse einige Zeit während des Schulunterrichts, beschäftigte mit besonderem Interesse die vortrefflich angelegten und gepflegten Bienenstöcke des hiesigen Lehrers Beder, nahm die hiesige Kranken-Verpflegungs-Anstalt und das Waisenhaus der barmherzigen Schwestern des hl. Vincentius a Paulo in Augenschein und verließ gegen 11 Uhr Vormittags Bbuny, um nach Krottschin zurückzukehren.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 14. Juli. Von verschiedenen Seiten wurden bei Eröffnung der Börse lebhaftest Anstrengungen gemacht, einer Haussebewegung zum Durchbruch zu verhelfen; die Stimmung schien im Allgemeinen auch derartigen Bestrebungen nicht ungünstig zu sein. Geld zeigte sich flüssiger. Der Disconto am offenen Markte stellte sich billiger und ging auf 4½—4 pCt. zurück; ferner war auch im Verkehr eine größere Regelmäßigkeit zu bemerken; die Festigkeit konnte sich aber nicht lange behaupten, in Folge mannigfacher Gerüchte und Nachrichten ermattete auf sämtlichen Gebieten der Thätigkeit die Haltung und fand das nicht nur in einzelnen Coursectionen, sondern auch in einer generell verminderten Thätigkeit Ausdruck. Man sprach, ohne daß die Meldungen irgend welche Bestätigung fanden, von neuerdings erfolgten Londoner Zahlungshöckungen (eine solche in Hamburg betreffs einer angesehenen Petroleum-Firma ist in der That vorhanden). Privatnachrichten aus Bulgarest über den gestern gefassten Beschluß der rumänischen Kammer in der Eisenbahn-Conventions-Angelegenheit beunruhigten, da sie nicht ganz klar lauteten. Verlässlich ist die Meldung, daß die Convention bedingungsweise angenommen sei (gegen Abtretung eines Theils der Bahn an den Staat zum eigenen Betriebe für den Preis von 270,000 Fr. pr. Kilom.). Die internationalen Speculationspapiere setzten mit nicht unbedeutend erhöhten Coursen ein, schlugen dann aber fortgesetzt weichende Bewegung ein, nichtsdestoweniger schloßen sie aber doch noch mit einer Avance von einigen Mark. Auch die localen Speculationseffecten waren im Allgemeinen recht fest, wiewohl sie auch nur weniger in den Verkehr traten. Disconto-Commandit 155, ult. 156—156,50—154,75. Dortmundener Union 13, ult. 13. Laurabütte 88, ult. 88,75—88. Dessler. Nebenbahnen erfreuten sich einer recht günstigen Stimmung, Galizier waren sehr fest und steigend, aber auch andere Bahnen dieser Gattung gingen sehr lebhaft um, besonders waren Rußisch, Kaschau-Oderb., Elisabeth- und Böhmische Westbahn bevorzugt. Ausländische Staatsanleihen trugen Anfangs eine recht feste Haltung. Dessler. Renten ruhiger. Italiener gut beauptet, 1860er Loose anziehend. Türken, Anfangs steigend, ermatteten später. Russische Werthe gingen etwas reger um, Bahnen und Pfund-Anleihen recht fest, Prämienanleihen anziehend. Preussische Fonds trugen bei mäßigen Umsätzen einen festen Charakter. Andere deutsche Staatspapiere waren ganz geschäftlos. Ebenso blieb das Geschäft in Eisenbahnprioritäten in sehr engen Grenzen. Von Preussischen Devisen waren 4½ pCt. einigermaßen bevorzugt. Dessler. Prioritäten waren beliebter. Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ostbahn, Kaschauer und Lemberger gefragt und steigend, ebenso Lombardische Progentnote gut beachtet. In russischen Prioritäten war der Umsatz sehr gering, da fortdauernd das Material knapp ist. Auf dem Eisenbahnmacktenmarkte stagnirte das Geschäft fast vollständig, die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen waren matt, obgleich für die Vergleichs-Märkische Bahn der Umstand, daß der Juni eine Nebereinnahme von 540,000 Mark geliefert habe, hätte günstig sprechen können. Leichte Bahnen beachteter, Nebenbahnen und Schweizer Westbahn anziehend, Berlin-Dresdener, Amsterdamer, Rotterdammer, Lüdtich-Limburger und Oberpfälzische Bahn beliebt und zum Theil höher, Bresl-Oderjower matter. Banfacien verhielten sich vorzugsweise still und änderten ihre Notirungen nur wenig. Centralbank für Industrie und Berliner Vantverein fest. Deutsche Unionbank besser. Medlenburger Bodencredit und Posener Provinzialbank höher. Darmstädter behaupteten bei sehr geringem Geschäft gestrige Notiz. Nitterstädtische Privatbank nachgebend. Berliner Kassenverein konnte seine gestrige Avance nicht voll behaupten. Industrieapapiere meist ohne Leben. Montanwerthe blieben meist vernachlässigt. Zarnowitzer und Märkisch-Westfälische Bergwerke besser. Victorfabrikalt zog an. Köln. Bergwerk weichend, Sibiria erwies sich als matt. Um 2½ Uhr: Mat. Credit 393,50. Lombarden 164. Franzosen 505, Disconto-Commandit 154, Dortmunder Union 13, Laura 87½.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Juni 1875 betragen (provisorisch ermittelt):		
1) aus dem Personen-Verkehr	127,149	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	372,864	"
3) Extraordinaria	24,081	"

	Summa pro Juni . . .	524,094 Mark
Die Einnahme pro Juni 1874 be-		
trägt (definitiv festgestellt)	528,836	"

	Mithin pro 1875 weniger	4,742	Mark
Einnahme bis Ende Juni 1875		2,613,094	Mark
" " " 1874		2,456,883	"
Mithin pro 1875 mehr		156,211	Mark

Die Einnahmen pro Monat Juni 1875 betragen (provisorisch ermittelt):	
1) aus dem Personen-Verkehr	86,912 Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	174,221 "
3) aus dem Extraordinarium	14,831 "

	Summa pro Juni . . .	275,964 Mark
Die Einnahme pro Juni 1874 beträgt (definitiv)		
(festgestellt)		249,452 "

	Mithün pro 1875 mehr . . .	26,512 Mark
Einnahme bis Ende Juni 1875		1,642,138 "
" " " " 1874		1,453,874 "
	Mithün pro 1875 mehr . . .	188,264 Mark.

[Kemberg-Gernowitz-Jassy-Eisenbahn.] Die bereits gemeldet, wurden im Handelsministerium die den Ausgleich zwischen Regierung und Verwaltungsrath der Kemberg-Gernowitz-Jassy-Bahn behandelnden Schriftstücke von den beiderseitigen Delegirten unterzeichnet. Der Direktorposten soll vorläufig unbesetzt bleiben und die Leitung des Unternehmens einem dreigliedrigen dem Verwaltungsrath entnommenen Comité übertragen werden. Der Generalsekretär der rumänischen Linie, Herr Rühnelt, ist nach London entsendet worden, um die Zustimmung der englischen Aktionäre zu dem eben getroffenen Uebereinkommen einzuholen.

Buenos-Ayres, 15. Juni. [Wollmarkt.] Fest. Vorrath 10,000 Arroben. Notirung für Suprawollen 105 Doll., do. für Bonne moyenne 90 Doll. Zufahren der letzten 14 Tage 50,000 Arroben. Verschiffung nach Bremen seit letzter Post —, do. im Allgemeinen seit letzter Post 5500 Ballen. Totalverschiffung seit Beginn der Saison 172,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) 20 Sch. Preis für Salzhäute nominell. Schlachtungen der letzten 14 Tage gering. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Canal, nach England direct und dem Continent seit letzter Post 25,000 Stück. Fracht für Salzhäute pr. Segler 20 Sch. Notirung für Tala (Ossental in Pipes) 14½, do. für trodne Häute 57 Nealen. Cours auf London 49½ D.

Melbourne, 13. Juli. Der Dampfer „Ceylon“ nimmt 765,000 Pfd. Sterl. für Europa mit.

Newyork, 14. Juli. Der Dampfer „Canada“ der National-Dampfschiff-Compagnie (Stettin-Newyorker Linie C. Messing) ist gestern hier eingetroffen.

1890-1891